

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft
Band: 18-22 (1968-1972)
Heft: 77

Artikel: Ein kleiner Fund von Basler Mittelalterpfennungen in Frick
Autor: Wielandt, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-170902>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thomas Franz von Schauenstein

9 Dukat 1724

Vs. ☼ SOLI · DEO : GLORIA · T · F · V · S · L · B · A · E · I · R

Ovales Wappen von Schauenstein mit drei Forellen in einer Kartusche und einer Kreislinie. Außen Gerstenkornkreis.

Rs. · DVCATVS · AVREVS · R · 17 — 24

Gekrönter Doppeladler mit Nimben, in einer Kreislinie, die durch die Krone unterbrochen ist. Gerstenkornkreis.

3,44 g. 24 mm. Gold.

Trachsel 1015, beschrieben und abgebildet nach Monnoyes en or.



9



10



10 Dukat 1727

Vs. ☼ : TOM · FRA · V · S · L · B · AB · E · D · I · R · E · D :

Gekröntes, ovales Wappen von Schauenstein mit drei Forellen, in einer Kartusche und in einer Kreislinie, die durch die Krone unterbrochen ist. Feine Kreislinie und Gerstenkornkreis.

Rs. : DVCATVS : AVREVS : 17 · — · 27

Gekrönter Doppeladler mit Nimben, in einer Kreislinie, die durch die Krone unterbrochen ist. Feine Kreislinie und Gerstenkornkreis.

3,40 g. 23 mm. Gold.

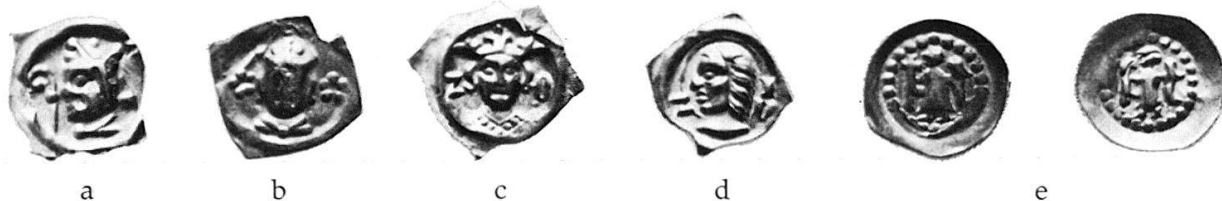
Trachsel 1023, beschrieben und abgebildet nach Monnoyes en or.

EIN KLEINER FUND VON BASLER MITTELALTERPFENNIGEN IN FRICK

Friedrich Wielandt

Im April 1965 wurde in Frick im Kanton Aargau ein kleiner Münzfund gemacht, der sich für die Basler Pfennigkunde des Mittelalters als höchst bedeutungsvoll erweist. Die Münzchen, 26 an der Zahl, lagen bei einem an der Kirchhofmauer bestatteten Skelett, und zwar in dessen Hüfthöhe. Es sind 19 Basler, 3 Zürcher, 1 Zofinger und 2 Straßburger Pfennige, deren Prägezeit in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts fällt. Die Zusammensetzung entspricht im wesentlichen der der Fundmasse A des großen Münzfundes vom «Schönen Haus» in Basel. Von Erich

B. Cahn im Jahresbericht des Historischen Museums Basel 1966 in mustergültiger Weise publiziert, ist er für die unsichere Chronologie anonymer Basler Bischofsmünzen ebenfalls von großer Wichtigkeit. Unser Fund setzt sich aus folgenden Typen zusammen:



- a) Basel Bischofshaupt nach links mit zweizipfliger, bebänderter Mitra und nach vorne gerichtetem Krummstab.
Gewicht: 0,13 g (1 Stück), 0,15 g (2 St.), 0,16 g (1 St.), 0,17 g (2 St.), 0,18 g (2 St.), 0,20 g (1 St.), 0,21 g (3 St.), 0,22 g (1 St.), 0,23 g (3 St.), 0,24 g (1 St.), 0,27 g (1 St.) = 18 Stück
Meyer T. 2, 137, Michaud 80. Fund «Schönes Haus» S. 31 Nr. 4–6.
- b) Basel Bischofshaupt von vorn zwischen zwei Rosetten.
Gewicht: 0,23 g = 1 Stück
Meyer T. 2, 121; Michaud 71. Fund «Schönes Haus» S. 31 Nr. 1.
- c) Zofingen Gekröntes Haupt von vorn zwischen Z - O.
Gewicht: 0,18 g = 1 Stück
Meyer T. 1, 4; Fund «Schönes Haus» S. 32 Nr. 7.
- d) Zürich Lockenkopf nach links zwischen Z - V.
Gewicht: 0,2—0,24 g = 3 Stück
Schwarz Nr. 28. Fund «Schönes Haus» S. 33 Nr. 11.
- e) Straßburg Engel mit Kreuz nach links im Perlreif.
Gewicht: 0,35 und 0,38 g = 2 Stück
A. Engel - E. Lehr, Num. de l'Alsace, 1887 pl. 32 Nr. 1; J. Cahn, Münz- und Geldgeschichte d. Stadt Straßburg i. Ma., 1895, Abb. 3; F. Wielandt, Straßburger und Lilienpfennige des Fundes von Bernhardshöfen, Berliner Numismatische Zeitschrift 1949 S. 69 f.

Hier handelt es sich nun vornehmlich um den Basler Pfennigtyp Michaud 80: Bischofshaupt im Profil nach links mit Stab. Im Fund vom «Schönen Haus» in einer Anzahl von über 2200 Exemplaren vertreten, wird seine Laufzeit in die Jahre 1320—1335 gesetzt; er müßte daher unter Bischof Johann I. von Châlons geprägt sein. Dem gleichen Typ gehört auch die hauptsächliche Fundmasse aus Frick an, nur daß die Beimischungen ganz gering an Zahl sind.

Die Zofinger und Zürcher Pfennige des Fundes von Frick sind artgleich denen des Fundes vom «Schönen Haus» und dürfen wie diese um 1325—1335 datiert werden. Der Basler Pfennig mit dem Bischofshaupt en face zwischen zwei Rosetten gehört in die Zeit um 1320. Die beiden Straßburger Pfennige mit dem das Kreuz vor sich hertragenden Engel stellen einen Münztyp dar, der von den 1290er Jahren an bis gegen 1334 geprägt wurde, wo ihn dann der Lilienpfennig ablöste. Im Bereich der Basler Währung bildet der Straßburger einen Fremdkörper.

Die jüngsten Pfennige des Fundes scheinen uns die Basler mit dem nach links gewandten Profilkopf des Bischofs zu sein. Sie sind flüchtig geprägt, klein und von dunkler Farbe, und ihr Gewicht schwankt zwischen den Extremen von 0,13 und 0,27 g. Im Vergleich mit andern Basler Bischofspfennigen fallen sie an Stil und

Ausführung, teilweise auch im Gewicht, beträchtlich ab. Und das sollte ihren handelnden Zeitgenossen verborgen geblieben sein? Wer aber hat sie prägen lassen?

Bischof Johann II. Senn von Münsingen (1335—1365) hat im Jahr 1336 neue Münzen ausgeben lassen und ihre Annahme unter andern auch den Bürgern der Stadt Kolmar aufgenötigt, die sich ihrerseits beim Kaiser darüber beklagten und am 1. Dezember 1336 über das befreundete Straßburg die moralische Unterstützung des Reiches erhielten. In einer Urkunde vom 18. April des gleichen Jahres ist nun von «neuen Basler Pfennigen» die Rede, einem Betrag von Pfunden «novorum denariorum Basiliensium»¹, während im Jahr zuvor noch «alte» aufgeführt werden. Im Jahr 1341 werden wiederum «neue» Basler Pfennige erwähnt. Zwischen ihnen aber liegt der Verruf der Pfennige von 1336. Diese letzteren glauben wir in den kleinen Baselpfennigen unseres kleinen Fundes dargestellt und vor uns zu haben. Die von Cahn in seiner Fundbeschreibung vom «Schönen Haus» vorgeschlagene Datierung zwischen 1320 und 1335 würde dann auf das Jahr 1336 zusammengezogen und statt auf Bischof Johann I. auf Johann II. zu beziehen sein.

Sie dürften am Anfang stehen jener Pfennigsorte, der der Volksmund ob ihrer Winzigkeit und Dünne den dann seit 1344 geläufigen Namen «Angster» beigelegt hat.

¹ Urkundenbuch der Landschaft Basel 1 Nr. 301. Vgl. B. Harms, Die Münz- und Geldpolitik der Stadt Basel im Mittelalter, 1907 S. 12 ff.

Für die Anregung und die Unterlagen zur Fundbearbeitung habe ich Herrn Direktor Dr. Lanz vom Historischen Museum Basel zu danken.

NUMISMATISCHE MISZELLEN — MÉLANGES NUMISMATIQUES

Neues Glied einer alten Fälschungskette

Vs. Kopf des Mithradates VI., König von Bosporos und Pontos, mit Diadem n. r.

Rs. ΒΑΣΙΛΕΩΣ / ANTIOXOY / ΦΙΛΟΜ - ΑΤΟΡΟΣ

Stehende Athena mit Schild und Speer n. l., auf ihrer Rechten Nike mit Kranz. Im Feld links Monogramm; das Ganze in Ölkranz.

15,02 g. Im Handel USA 1969. Abb. 5.



1



2



Dieses kürzlich im amerikanischen Handel aufgetauchte Tetradrachmon gehört zur Gruppe der Fälschungen des 19. Jahrhunderts, die in den jüngsten Jahren von Robinson¹ und Barron² publiziert wurden. Es bedarf keines Kommentars: der Porträtkopf ist stilistisch unmöglich; seine Kombination mit der seleukidischen Rückseite — diese von sehr schlechter Ausführung —